

Kinder beim Übertritt in die Schule unterstützen

Das letzte Kindergartenjahr...

ist meist sehr aufregend – das liegt tatsächlich nicht nur daran, dass das Ende der Kindergartenzeit und der Beginn der Schulzeit naht! Die Zeit zwischen dem 5. und 7. Lebensjahr ist als sehr intensive Entwicklungsphase anzusehen und wird auch als „Wackelzahnpubertät“ oder „Sechsjahreskrise“ bezeichnet. In dieser Zeit finden viele innere und äußere Veränderungen beim Kind statt. Häufig kommen in dieser Zeit auch soziale Konflikte und emotionale Ausbrüche vor.

Warum ist das so?

Der Körper

Kinder sind zwar immer im Wachstum, aber gerade in diesem Zeitraum verändert sich der Körper fast täglich. Die ersten Zähne fallen aus und die einzelnen Körperteile wachsen. Dadurch, dass aber nicht der ganze Körper gleichzeitig wächst, muss das Kind die körperlichen Verhältnisse immer wieder aufs Neue koordinieren lernen, wodurch ein großer Bewegungsdrang entsteht und es besonders in Zeiten eines Wachstumsschubs sehr schwer fällt, längere Zeit still zu sitzen

Die Gefühle

Die Entwicklung der Gefühle ist mit einer Achterbahn zu vergleichen. Grundsätzlich wollen Kinder in diesem Alter ernst genommen werden und mitbestimmen dürfen. In einem Moment drückt das Kind aus, dass es die Hilfe der Erwachsenen nicht braucht, und im nächsten Moment fordert es fast panisch deren Unterstützung. Diese innere Zerrissenheit erinnert an Wutanfälle von etwa 2-jährigen Kindern.

Die Erwartungen

Dazu kommen noch die Erwartungen aus dem sozialen Umfeld. Das Kind sieht entsprechend dem Wachstum nun „vernünftiger“ aus. Sätze wie „Jetzt bist du ja schon groß“, „Jetzt kommst du bald in die Schule!“ setzen die Kinder unter Druck und die Aussicht auf den „Ernst des Lebens“ bedeutet neben einer gewissen Vorfreude durchaus eine Belastung.

Der Eintritt in die Schule...

...wird auch „Übergang“ oder „Transition“ genannt und als einschneidende Veränderung beschrieben. Der Übergang vom Kindergarten in die Schule ist neben der Freude über den nächsten Entwicklungsschritt zum Schulkind auch mit Belastungen und Stress verbunden, und zwar nicht nur für das Kind, sondern auch für die Personen im nahen Umfeld. Naturgemäß dauert es eine Zeit, bis in der neuen Lebenssituation ein Gleichgewicht gefunden wird und das Leben wieder geradlinig verläuft.

In der Regel freuen sich Schulanfänger auf die Schule und sind sehr lernmotiviert. Meist haben sie recht ungenaue Vorstellungen von der Schule. Oft fällt ihnen der Übergang leichter, wenn ein Schulkind in der Familie lebt oder sie Kontakt zu anderen Schulkindern hatten oder die Eltern über eigene Schulerfahrungen erzählt haben.

Was tut sich?

Beim Kind

Die Rolle des Kindes verändert sich – war es im letzten Kindergartenjahr ein erfahrenes, selbstbewusstes, älteres Kind, das jüngere Kinder unterstützte, ist es zu Schulbeginn eines der jüngsten Kinder – oft auch unsicher, „neu“, orientierungslos.

Das Kind muss sich von liebgewonnenen Personen aus dem Kindergarten verabschieden. Dies trifft auf die Unsicherheit, wie die Lehrperson sein wird und ob es neue Freunde finden wird. Unterstützend sind hier Rituale wie Feste zum Abschied sowie zum Neuanfang, um auch die positiven Gefühle wie Stolz und Neugierde hervorzuheben.

Das Kind muss jetzt viele neue Abläufe kennenlernen und sich an eine fixe Zeitstruktur gewöhnen. Der Tagesablauf ist nun durch fixe Zeiten für Sitzen und Aufpassen, Bewegung, Hausübung machen, Pausen, Schlafengehen... stärker von außen strukturiert. Diese Anforderungen entsprechen durchaus den geistigen Fähigkeiten, die sich in diesem Lebensalter entwickeln. Aufgrund ihres Entwicklungsstandes können Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit besser ihre Aufmerksamkeit lenken und sich zum Beispiel für eine gewisse Zeit auch auf Tätigkeiten, die ihnen nicht so viel Spaß machen, konzentrieren. Wie lange das möglich ist hängt von der aktuellen Motivation und individuellen Konzentrationsfähigkeit jedes Kindes ab.

Oft ist zu beobachten, dass Kinder im letzten Kindergartenjahr beginnen, ihre eigenen Leistungen mit denen von anderen zu vergleichen. Dies ist grundsätzlich ein wichtiger Entwicklungsschritt und trägt zum Lernen bei. Dabei erlebte Frustration, nicht der/die Beste zu sein, können manchmal jedoch sehr verunsichern, da Kinder in diesem Alter ihre Identität immer wieder vor allem über Fertigkeiten und Leistungen definieren. Das im Vorschulalter vorhandene gesunde Selbstbewusstsein wird möglicherweise in Frage gestellt. Wird die Verunsicherung zu groß kann es vorkommen, dass die ursprüngliche Freude an der Schule in Angst umzuschlagen droht.

Es ist zu beobachten, dass die Gruppe der Gleichaltrigen zunehmend wichtiger wird als die Erwachsenen. Beim gemeinsamen Tun werden Umgangsweisen erprobt und Gruppenzugehörigkeit ausprobiert. Meist halten sich Buben eher in Gruppen auf, Mädchen bevorzugen eher Zweier-Freundschaftsbeziehungen. Zum Erproben der eigenen Leistungsfähigkeit sind bei vielen Kindern besonders Wettkampfsportspiele beliebt. Kinder dieses Alters beharren Großteils auf strenge Einhaltung der Regeln, um gleiche Spielbedingungen herzustellen.

Bei den Eltern

Auch die Rolle der Eltern verändert sich. War bisher ihre primäre Aufgabe, dem Kind Liebe und Geborgenheit zu bieten, übernehmen Sie jetzt ein Stück weit die Verantwortung für Schulleistungen und sind dabei auch mit Stress, Ärger und Unlust ihres Kindes konfrontiert. Das verändert natürlich auch die Beziehung zwischen Eltern und Kind.

Auch Eltern verabschieden sich von gewohnten Kommunikationswegen mit dem Kindergarten und müssen sich auf neue Strukturen und Personen einstellen. Ein Elternabend zu Beginn des Schuljahres kann helfen, einander kennenzulernen und Klarheit hinsichtlich der Zusammenarbeit zu erzielen.

Eltern erinnern sich natürlich auch an ihre eigene Schulzeit. Die Erfahrungen – positive wie negative – färben die Stimmung, Erwartungen, Einstellungen und somit das Verhalten der Eltern.

Was können Eltern tun?

- Das Kind weder unter- noch überfordern – finden Sie ein gutes Mittelmaß! Bieten Sie dem Kind in einem geschützten Rahmen neue Lernerfahrungen an, aber respektieren Sie, falls das Kind diese ablehnt – zum Beispiel beim Einkaufen selbst zu bezahlen, im Restaurant selbst zu bestellen...
- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie seine Meinung schätzen und berücksichtigen! Und erklären Sie, warum sie anderer Meinung sind oder wenn etwas nicht möglich ist, welche Vorstellungen das Kind dazu hat.
- Gefühle an- und ernstnehmen: Die Gefühle müssen raus. Jedes Gefühl hat eine Berechtigung, auch wenn die Erwachsenen es gerade nicht nachvollziehen können. Fragen Sie nach, wie sich das Kind fühlt und ob es sagen kann, was es so traurig/ärgerlich/wütend macht.
- Emphatische Begleitung: Ausbrüche des Kindes sind nicht als persönlichen Angriff, sondern Ausdruck innerer Verzweiflung zu betrachten. Helfen Sie dem Kind diese zu verbalisieren.
- Besonders wichtig ist es, dem Kind ein Gefühl von Erfolg zu vermitteln, indem Sie es loben für Dinge, die es gut macht. Außerdem können Sie dem Kind erklären, dass niemand alles gut kann und jeder Stärken und Schwächen hat.
- Sorgen Sie für ein ausgewogenes Freizeitangebot sowie ausreichend Ruhezeiten.
- Die Vorstellung von „Schule“ mit den Kindern thematisieren (Gespräche, Besuche, Bücher...)
- Die eigenen Schulerfahrungen reflektieren – das sind Ihre persönlichen Erfahrungen, Ihr Kind wird seine eigenen Erfahrungen sammeln, versuchen Sie dies möglichst ohne Vorannahmen zu unterstützen.
- Nach einer mehr oder weniger langen Zeit haben sich meist alle Kinder in der Schule eingewöhnt. Eltern gewinnen Vertrauen, dass das Kind auch zukünftig in der neuen Umgebung vorankommt. Dieses Vertrauen überträgt sich auf die Kinder, die mit Zuversicht ihrer weiteren Schulzeit entgegensehen.

Weiterführende Information:

- <https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/gestaltung-von-uebergaengen/uebergang-von-der-kita-in-die-schule/1982>
- Elterninformation der MAG ELF – „Ich bin schon sechs“ (Mag. Hannes Kolar Klinischer- und Gesundheitspsychologe)

Wie kann ich mein Kind in Zeiten von Corona bestmöglich auf die Schule vorbereiten?

Das letzte Kindergartenjahr ist ein besonderer Abschnitt im Leben eines Kindergartenkindes. Nun sind sie die „Großen“ und erleben sich dadurch ein einer neuen Rolle. Es finden besondere Ausflüge statt und im Gruppenraum finden sich Spiele, die sich vor allem an den Interessen der 5-6-jährigen Buben und Mädchen orientieren.

Im heurigen Jahr ist vieles anders. Viele Kinder sind bereits seit vier Wochen zu Hause und manche Eltern fragen sich nun: „Ist mein Kind gut auf die Schule vorbereitet?“ „Wie

kann ich meinem Kind die Erfahrungen ermöglichen, die es aufgrund dieser Situation verpasst?"

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit dem ersten Tag der Geburt. Wachsen Kinder in einer anregenden Umwelt auf, die sie selbstwirksam erkunden und erforschen können und werden sie dabei von feinfühligem Erwachsenen begleitet und unterstützt lernen sie jeden Tag mehr dazu. Kinder lernen durch das Spiel. Durch das aktive Tun im Spiel lernen Kinder die Welt, in der sie leben, immer besser kennen und erweitern ihr ganz persönliches Weltwissen Stück für Stück (erlernen neue Begriffe, sich an Regeln halten, kooperieren, mathematische Fähigkeiten, Problemlösefähigkeiten und sehr viel mehr...).

„Die große Kunst ist, den Kindern alles, was sie tun oder lernen sollen zum Spiel zu machen“.

(John Locke)

Konkrete Ideen für zu Hause:

- Die Situation bringt mit sich, dass Kinder viel Zeit zu spielen haben. Nutzen Sie diese Zeit. Denn die wichtigste Lernform des Kindes ist das Spiel. Besonders im freien Spiel werden neben Freude und Entspannung auch wesentliche Aspekte für das Leben geschult. Kinder die viel spielen sind kreativer in der Problemlösung, lernen ihre eignen Emotionen und Impulse zu kontrollieren und üben sich in sozialen Verhaltensweisen (streiten, aushandeln, verschiedene Rollen einnehmen...).
- Beim Spielen mit Playmobil, in der Puppenküche oder beim Sich-Verkleiden schlüpfen Kinder in andere Rollen. Besonders wenn Geschwister oder Eltern mitspielen und vieles benennen wächst der Wortschatz und die Ausdrucksfähigkeit. Sammeln Sie Küchenutensilien oder eröffnen Sie zu Hause ein „Möbelgeschäft“, spielen Sie „Friseursalon“ mit Mamas Lockenwicklern oder machen Sie zu Hause eine „Postfiliale“ auf in der selbst gemalte Briefe verschickt werden. All dies fördert die Sprachentwicklung, die Kreativität, die soziale Kompetenz und das Alltagswissen. Die Förderung von Ausdauer und Konzentration kann ganz leicht im Alltag spielerisch eingebaut werden in dem man das Kind zum Beispiel auffordert den Raum zu verlassen, einen Gegenstand versteckt und das Kind wieder in den Raum holt um zu entdecken, welcher Gegenstand entfernt wurde. Ein anderes Spiel ist „Aufgepasst“: Das Kind erfüllt nach Signal andere Bewegungen oder Aufträge wie zum Beispiel: 1 x Klatschen = sitzenbleiben, 2 x Klatschen = aufstehen, etc. oder man spielt einfache Klatschspiele bei denen das Kind Text und Bewegungsabläufe rhythmisch wiedergibt (z.B.: „Beim Müller hat´s gebrannt“)
- Tolle Spielsequenzen können entstehen, wenn Kinder Materialien und Platz haben um sich zu entfalten. Alltagsmaterialien wie Schwämme, Tupperdosen, Zeitungspapier... können neue Anreize bringen und beflügeln die Fantasie.
- Regelspiele wie Memory, Uno oder Schnipp Schnapp können der gesamten Familie Spaß machen und fordern unter anderem Konzentration, Ausdauer, Merkfähigkeit...
- Kinder wollen das machen, was auch Erwachsene machen. Beteiligen Sie Ihr Kind am Alltag, den die täglichen Arbeiten und Tätigkeiten bergen viele Lernchancen.

Was der Alltag bieten kann:

- Gemeinsam Kochen bietet Einiges an Fördermöglichkeiten - zuerst wird gemeinsam überlegt, was gekocht werden kann, dann gesammelt, welche Zutaten dafür benötigt werden. Das Kind kann das Zeichnen eines Einkaufszettels übernehmen oder aus einem Prospekt Lebensmittel die benötigt werden ausschneiden und aufkleben. Kinder lieben es, Gemüse zu schneiden, etwas abzuwiegen, zu verrühren oder den Teig zu kneten. Alle diese Prozesse fördern neben der Stärkung der Selbstständigkeit auch die Sprachentwicklung, die Handlungsplanung, grob- und feinmotorische Fähigkeiten, mathematische Fähigkeiten sowie die Ausdauer Ihres Kindes.
- Auch Hausarbeiten können gemeinsam erledigt werden. Bei Wäsche waschen kann man zum Beispiel die Kleidung nach Farben oder in Kategorien unterteilen, die Unterwäsche wird bei 90 Grad gewaschen, Buntwäsche benötigt weniger Temperatur. Die nasse Wäsche wird mit Wäscheklammern aufgehängt, die passenden Socken müssen zusammengefunden, die Geschirrtücher gefaltet werden. Durch das Mithelfen bei alltäglichen Hausarbeiten werden neben der Steigerung des Selbstwertgefühls zum Beispiel auch die mathematischen Fähigkeiten beim Sortieren, die Gedächtnisleistung beim Kategorisieren, die Feinmotorik bei der Verwendung der Wäscheklammern oder die Körperwahrnehmung beim Tragen des Wäschekorb gefördert.
- Auch bei der Übertragung der Aufgabe, für alle Familien den Tisch zu decken stecken viele Lernfelder für das Kind: Was brauchen wir heute, wenn wir eine Suppe essen wollen? Wie viele Teller brauchen wir? Wie organisiere ich die Einzelschritte, um alle Utensilien sicher an den Tisch zu tragen? Wie teile ich die Fläche des Tisches ein, damit jede Person genügend Platz hat? An welcher Seite benötige ich ein Messer auf welcher die Gabel?

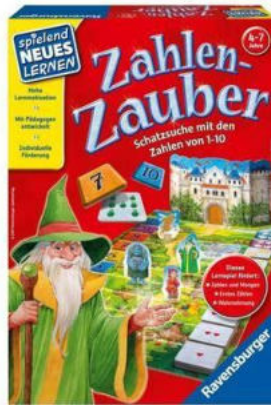
Haben Sie weitere Fragen? Wir beraten Sie gerne zu den Themen, wie z.B. familiäre Situation, kindliches Verhalten, Erziehung sowie dem Umgang mit der aktuellen Situation. Die Mitarbeiterinnen des Mobilien Teams der St. Nikolausstiftung sind - auch während der „Corona-Krise“ - kostenlos unter der Nummer 0664 88 63 26 30 für Sie erreichbar!

Eine kleine Auswahl an Gesellschaftsspielen der gesamte Familie Spaß bereiten und auf die Schule vorbereiten:

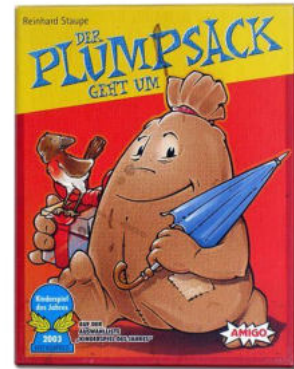
Make 'n Break Junior
(Ravensburger)



Zahlenzauber
(Ravensburger)



Der Plumpsack geht um
(Amigo)



Empfehlungen für Bilderbücher zum Thema Schuleintritt:

Ich komme in die Schule (Wieso? Weshalb? Warum?, Band 14)

Ravensburger Verlag, Doris Rübel 2013

Was erwartet mich in der Schule? Was lerne ich dort? Wie sieht es in einem Klassenzimmer aus? Wozu sind die Pausen da? Dieses Buch macht Kindern Lust auf die Schule und den ersten Schultag. Sie begleiten Tom und Ada beim Ausschuchen des Schulranzens, bei ihrer Einschulung und einem Klassenausflug. Auch die verschiedenen Räume in der Schule werden vorgestellt und die Kinder erfahren, worauf man auf dem Schulweg und im Straßenverkehr achten muss.

Der Ernst des Lebens

Thienemann Verlag, Sabine Jörg 2017

„Wenn du in die Schule kommst, beginnt der Ernst des Lebens“, sagen alle zu Annette. Wie der wohl aussieht? Und wie soll sie sich da noch auf ihren ersten Schultag freuen? Doch dann kommt alles ganz anders und Annette beschließt, sich in Zukunft keine Angst mehr von den Großen machen zu lassen. Eine vergnügliche Vorbereitung auf den ersten Schultag.

Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte

Beltz Verlag, Martin Baltscheit 2019

Warum, bitte, sollte man denn schreiben lernen, wenn man brüllen und Zähne zeigen kann? Denkt der Löwe, von dem diese Geschichte handelt – zumindest, bis er auf eine schöne Löwin trifft, die gerade in ein Buch vertieft ist. Der Löwe würde sie gerne küssen – aber eine Löwin, die liest, ist eine Dame, und an eine solche Dame schickt man einen Liebesbrief. Martin Baltscheit hat ein motivierendes Bilderbuch gestaltet, welches wirkungsvoll erklärt, warum es notwendig ist, lesen und schreiben zu lernen.